

Auf dem Stein waren merkwürdige Zeichen eingeritzt, unter anderem erkannte man noch einen Kelch mit Pfeilen und Zahlen. Die ältesten Leute erinnerten sich noch, dass die Menschen auf der Brachtburg wohlhabend gewesen seien. War dieser Stein ein Hinweis der Männer auf ein Versteck, in das sie die Wertsachen versteckt hatten? Viele haben schon nach diesem angeblichen Schatz gesucht, aber gefunden hat ihn noch keiner.

Heute sind die letzten Spuren verschwunden. Doch manchmal kann man dort nachts beim Vorbeigehen noch das Knistern des Feuers und das Flüstern der Seelen der Toten im Rauschen der Bäume hören: „Vergesst uns nicht!“ Soweit die Legende von der Zerstörung der Brachtburg.

Hat es die Brachtburg gegeben?

1. Laut alten Erzählungen waren die Herren von der Bracht in der Heppenbacher Kirche im Sonntagsgebet und in der Honsfelder Kirche im Totenverzeichnis genannt. Nach der Zerstörung sollen zwei Kelche und ein Kerzenleuchter nach Honsfeld gebracht worden sein.
2. Der Büllinger Pfarrer Arnold Ortmanns schrieb 1904: „bejahrte Männer von Honsfeld wie von Heppenbach sind in ihrer Jugend über die noch emporragenden Mauerreste geklettert“.
3. Hiesige, die zwischen 1900 und 1935 geboren wurden, erzählten ebenfalls von Mauerresten, die sie noch gesehen hätten. Seitdem hat es dort

Abholzungen gegeben, sodass diese Reste wahrscheinlich beim Holzrücken geschleift wurden.

4. Wenn man sich die Flurnamen anschaut, so stellt man fest, dass rund um den vermutlichen Standort der Brachtburg viele Flurnamen auf Felder hinweisen, obschon dort heute nur Wald ist: *Aundwiesen*, *Branchtwiesen* (eigentlich Brachtwiesen), *Chunsfelder*, *Drurtwiesen*, *Koktepesch*. Sie sind ein weiteres Indiz, dass es auf der Bracht ein Anwesen gegeben hat.

1 Autorengruppe: Heppenbach, Halenfeld, Heppescheid, Wereth. Vier Ortschaften - eine Gemeinschaft, 2002, S. 11.

2 Ortmanns, Arnold: Der fränkische Königshof Büllingen, Aachen 1904, S. 320.

Der Veränderung auf der Spur ZAWM und IAWM, Berufsausbildung in der DG

Tobias Dewes

Die Schule abgeschlossen, endlich auf eigenen Beinen stehen und einen Start in das zukünftige Berufsleben finden. Wir alle kennen diese Situation, bildet sie doch einen wichtigen Schritt in der eigenen Entwicklung ab. Doch wie erlernt man überhaupt einen Beruf? Einfach in einem bestimmten Bereich als Lehrling, gegen Übernahme von Kost und Logis, bei den anfallenden Arbeiten zu helfen und so automatisch den Beruf zu erlangen, ist in Zeiten von Regularien, Zertifizierungen, Qualitätssicherung und Ähnlichem nicht ausreichend. Längst wurde erkannt, dass sich zu praktischen Fähigkeiten auch theoretische Fachkenntnisse in einem strukturierten Ausbildungskonzept gesellen müssen.

Abseits der regulären Schulbildung lässt sich dieser Vorgang auf zwei Kernpfeiler des Bildungssystems herunterbrechen – Studium oder Ausbildung. Insbesondere Letztere, vor allem

in den klassischen Handwerksberufen, ist seit geraumer Zeit rückläufig. Es gibt mehr freie Stellen und Ausbildungsplätze als Bewerber. Zwischen 2009 und 2017 ist die Zahl der jährlich neuen Lehrverträge in der DG von 346 auf 229 gefallen. Aufatmen lässt, dass zumindest im Vergleich zu 2017 die Anzahl der neuen Auszubildenden wieder zugenommen hat. Für 2020 werden 243 neue Ausbildungsverträge verzeichnet.¹ Der Rückgang seit 2009 ist neben einer steigenden Attraktivität des Studiums auch einer rückläufigen Bevölkerungszahl in der Gruppe der 15- bis 19-Jährigen zuzuordnen.²

Doch wie ist eine Berufsausbildung in Ostbelgien überhaupt aufgebaut? Bei der Berufsausbildung in der DG handelt es sich um ein duales System, bei dem theoretische und praktische Ausbildung eng miteinander verknüpft sind. Abseits des ausbildenden Betriebs sind noch viele weitere Ein-

heiten involviert. Wer bietet die zugehörigen Bildungsangebote an und wer organisiert und verwaltet das Ausbildungssystem? Vereinfacht: Wer überwacht und garantiert, dass jemand sein Handwerk versteht und wer bietet den Unterricht für die theoretische Ausbildung an? In der DG wird dies durch zwei eng miteinander verflochtene Einrichtungen koordiniert: das Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes (ZAWM) und das Institut für Aus- und Weiterbildung im Mittelstand (IAWM). Zusätzlich sind

1 Vgl. IAWM, Analyse der neuen Lehrverträge 2010 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Eupen 2010; IAWM, Analyse der neuen Ausbildungsverträge 2019 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Eupen 2019; Das Statistikportal der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens, Interaktive Statistik, Neue Lehrverträge. Eupen 2020.

2 Vgl. IAWM, Analyse der neuen Ausbildungsverträge 2017 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Eupen 2017; IAWM, Analyse der neuen Ausbildungsverträge 2019 in der Deutschsprachigen Gemeinschaft Belgiens. Eupen 2019.



(Eigene Darstellung, IAWM, <http://www.iawm.be>; ZAWM St-Vith, <http://www.weiter-mit-bildung.be>; Journal Officiel - Amtsblatt Malmédy-Eupen, Nr. 7, 13. August 1921.)

dabei auch unterschiedliche Institutionen und Interessensverbände wie z.B. die IHK, die Mittelstandsvereinigungen oder die Innungen involviert und unterstützen die Arbeit der beiden Einrichtungen.

Das ZAWM, das bereits seit 1963 existiert, übernimmt die Aufgabe der Berufsschulen für die unterschiedlichen Ausbildungsberufe.³ Um den entsprechenden Ausbildungsbedürfnissen sowohl im Norden als auch im Süden der DG nachkommen zu können, ist das ZAWM auf zwei Standorte, Eupen und seit 1992 auch in St. Vith, verteilt. Das ZAWM steht dabei in der Tradition der ursprünglichen Handwerker-Sonntagsschulen, die bereits im Kontext der Industrialisierung das Bedürfnis nach theoretischem Fachwissen im Handwerk bedienten und in diesem Zuge zu Gewerbeschulen

ausgebaut wurden.⁴ Eine Maßnahme, um die Aus- und Weiterbildung zeitgemäß zu optimieren, wie es auch heute ungebrochen nachgefragt wird. Dass dies heute innerhalb der DG nicht mehr in unüberschaubar vielen Kleinschulen mit eigenem Lehrplan, sondern einheitlich unter einem Dach organisiert und durchgeführt wird, ist Teil der Errungenschaft des ZAWM. Möglich war dies aber nur, da alle Beteiligten, insbesondere die Betriebe und die einzelnen Berufsverbände, gemeinsam an einem Strang zogen und somit am 30. September 1963 das ZAWM (damals noch Zentrum für handwerkliche Berufsausbildung und Vervollkommnung Eupen) aus der Taufe hoben.⁵

Das per Dekret am 16. Dezember 1991 gegründete IAWM ist die zentrale Aufsichtsbehörde für die duale Aus- und

Weiterbildung in der DG. Damit ist die berufliche Ausbildung mit festen Strukturen und Lehrplänen in Theorie und Praxis gemeint, kurzum: Ausbildung in Schule und Betrieb im Verhältnis 20 % Berufsschule zu 80 % Ausbildungsbetrieb. Gleichzeitig bildet das IAWM eine Interessensvertretung für die einzelnen Handwerksbereiche und den regionalen Mittelstand ab.⁶ Die Aufgaben umfassen dabei neben der Qualitätssicherung der Ausbildung auch die Unterstützung der Betriebe, Auszubildende zu finden, oder die Aktualisierung und Modernisierung der Ausbildung.

Die immer komplexer werdenden Anforderungen, unter anderem durch die voranschreitende Digitalisierung, die steigende Vielfalt an Ausbildungsberufen und die wachsende Anzahl an rechtlichen und politischen Anforderungen machen eine Sicherungsinstanz unabdingbar. Dadurch sind eine hochwertige Ausbildung und eine entsprechende Versorgung durch vielfältige Angebote gesichert. Die Auszubildenden in der DG sind schließlich auch Eckpfeiler für die zukünftige Entwicklung unserer Region.

3 Vgl. ZAWM Eupen VoG, Duale Aus- und Weiterbildung als Erfolgsmodell. 50 Jahre ZAWM Eupen. Eupen 2013.

4 Vgl. Els Herrebout, Von der Sonntagshandwerkerschule zum Zentrum für Aus- und Weiterbildung des Mittelstandes. 160 Jahre Berufsausbildung in Eupen. Eupen 2003.

5 Vgl. ZAWM Eupen VoG, Duale Aus- und Weiterbildung als Erfolgsmodell. 50 Jahre ZAWM Eupen. Eupen 2013.

6 Vgl. IAWM, Dekret zur Gründung, http://www.iawm.be/fileadmin/template/Download_PDF/Rechtsgrundlagen/1991.12.16_Dekret_ber_die_Aus-und_Weiterbildung_im_Mittelstand_und_in_kleinen_und_mittleren_Unternehmen.pdf.

VEREINSLEBEN

Landschaft mit Geschichte - Wanderungen 2021

11. Juli: Wanderung von Wahlerscheid zur Olefalsperre
Treffpunkt zu dieser 12-km-Tour ist der **ehemalige Grenzübergang Wahlerscheid** (7,5 km von Rocherath), wo die Wanderung um **14 Uhr** beginnt.

25. Juli: Wanderung von Weweler nach Stoubach, Diepert und Steffeshausen

Die 10-km-Wandertour beginnt um **14 Uhr** an der **Kirche von Weweler**.

Aufgrund der geltenden Corona-Regeln ist die Teilnehmerzahl der Wanderungen begrenzt. Daher müssen sich die Interessenten telefonisch anmelden (0478/43.82.09).